

Etappe 133

von Kartal nach Gebze

Am Morgen bin ich mit dem Hinayana wieder zur Metrostation Kartal gefahren und habe es genau auf dem gleichen Quadratmeter (so ein kleines Fahrzeug braucht ja nicht viel Platz ;-)) geparkt wie gestern, nur dass ich nun von hier aus weiter ostwärts gegangen bin. Ich fand es allmählich nervig, nach so vielen (und gefühlt noch mehr) Tagen immer noch im Stadtgebiet von Istanbul zu sein und diese vielspurige Hauptverkehrsachse der Megastadt und des Landes zwischen Hochhäusern, Werkstädten, Bushaltestellen, Krankenhäusern und all den anderen großstädtischen Attributen hindurch zu gehen. Aber der Lichtblick des Tages war: es würde der letzte Tag in einer solchen Metropole sein - bis Teheran - Inshallah!



Einmal mehr Losgehen in Dunkelheit, Dämmerung in der Großstadt, Erlöschen der Straßenlaternen, aufkommende große Geschäftigkeit, Andrang an den Bushaltestellen und dann - herrlich - eine kleine Bäckerei mit Straßencafe, etwas Gebäck, ein Cola Zero - schön.

Und dann weiter, Google-Maps meinte, ich solle heute auf der rechten Seite der D 100 gehen - nun ja die Bänder meines linken Fußes wird es freuen, obwohl es mir unbequem ist, den ankommenden Verkehr nicht

im Auge zu haben. Dann auch die unvermeidliche Warnung: rechts ein ziemlich harter Busch, ich bewege mich 10 cm nach links, bin ja an dieser Stelle glücklicherweise auf einem zwei Meter breiten Mehrzweck-Seitenstreifen. Da ein heftiger Windzug und nur um Zentimeter donnert an mir ein Tieflader auf der Standspur vorbei. Vielleicht sollte ich mit meinen Straßenverkehrsvorsätzen doch etwas unerschütterlicher umgehen. Unerschütterlichkeit dürfte auch wieder einmal ein gutes Reflexions- und Meditationsthema sein.



Dann ist die Bebauung - ich habe übrigens inzwischen die Straßenseite gewechselt, "natürlich" an einer der etwa ein Dutzend autobahnkreuzähnlichen Verkehrsknotenpunkte, die ich in dieser Stadt täglich durchschritten habe - zumindest auf einer Seite weg, aha wieder einmal Militärgelände, auf der anderen Straßenseite noch Gewerbe. Die Karte verrät mir: das ist das Ende der Stadt. ENDLICH!

Doch nur zwei Kilometer weiter die nächste Stadt, Gebze, verglichen mit Istanbul ein Dorf, gerade mal 330.000 Einwohner. Auch hier

zunächst Gewerbe. Noch einmal Rast an einer Tankstelle, Eis, Cola Zero. Dann später in die Stadt herein. Da ein Bus: Harem steht darauf, das klingt gut, weiß ich doch, dass das ein Stadtteil von Istanbul am Bosphorus ist, ich steige ein, frage: Kartal? Der Fahrer nickt, nimmt zwei Lira für die 50-minütige Fahrt - kein Wunder, dass ich hier der einzige Fernwanderer bin. In Kartal stoppt der Bus an der Metrostation Kartal. Dort drüben wartet das Hinayana auf mich, auf der anderen Straßenseite, nur 200 m von hier, unerreichbar durch Straße und Zwischenwände zwischen einzelnen Fahrspuren. Ich nehme den "alt gecit", die Unterführung durch das Metrogelände, ich habe ja noch einen Metrochip übrig. So kosten mich diese 200 m zu Fuß doppelt so viel wie die 29 km lange Strecke von Gebze bis Kartal. Hauptsache Hinayana, zurück ins Hotel.



In mancher Hinsicht ist man hier sehr fortschrittlich, z.B. diese wunderschöne Lärm-schutzwand mit Natursteinen und Gras- bzw. Buschbewuchs aus kleinen Erdtaschen.

Dort mache ich den Fernseher an ... wenn man schon mal ein deutsches Programm hat ... es gibt SoKo Wien. Herrlich, aus dem netten kleinen Wien (nur 10% von Istanbul und außerdem meine Lieblingsmetropole). Toll der Hauptdarsteller aus meiner österreichischen Lieblingsendereihe "Kottan ermittelt" ist diesmal der Bösewicht.

Fernseher aus. Was war jetzt das? Gestern warst (wähntest?) du dich ganz in Asien angekommen, ganz Pilger in terra incognita, und kaum wirst du so eines viereckigen Kastens gewahr, schnappen und absorbieren dich alte Verhaltensmuster? Wo war der Pilger denn jetzt? Und wie war das mit der Unerschütterlichkeit???

Reumütig rutsche ich aus dem Fernsehsessel, begeben mich auf den Boden (nachdem ich die Glotze ausgemacht hatte, natürlich!). Ich setze mich in Meditationshaltung, dann nehme ich die Haltung Aksobhyas ein, des Buddha-Aspekts der Unerschütterlichkeit, mit dem ich vor einigen Jahren eine höchst intensive und hilfreiche Begegnung hatte. Meine rechte Hand berührt den Boden, die bhumi-sparsa-mudra, Geste der Unerschütterlichkeit. Die Linke ruht in meinem Schoss. (Jetzt weiß ich, was ich statt einer der 14 Hosen hätte mitnehmen müssen - einen Vajra. So etwas, geht der Horst auf Pilgerwanderung und hat nicht einmal den kleinsten Vajra im Gepäck!) Ich visualisiere den blauen Buddha Aksobhya, identifiziere mich mit ihm, erneuere und bekräftige meine Vorsätze bezüglich des Aspektes der Unerschütterlichkeit.

Bestärkt stehe ich eine knappe Stunde später aus meiner Meditation auf. Bin nicht mehr Horst, bin nicht mehr der Pilger, bin Teil des Pfades, des Gehens, des Pilgerns, der Bewegung die zu spiritueller Vollkommenheit drängt. Teil der Emanzipation des Geistes. Nur ein Stückchen Materie in dem sich diese globale, diese kosmische Tendenz manifestiert. So zeigt sich spirituelle Evolution, so empfinde ich sie, und sie trägt weit über das individuelle Wesen hinaus - und ist damit auch todlos.

Dies klingt vielleicht merkwürdig, vielleicht in manchen Ohren absurd, denn es ist etwas, das nicht wirklich mit Worten kommuniziert werden kann - und von mir mit Sicherheit schon gar nicht. Aber es ist eine Erfahrung. Eine Erfahrung, die sich allmählich vertieft (selbst wenn man noch so störanfällig ist, wie ein nur mäßig unerschütterlicher Pilger, der sich über Kottan in Wien freut.)

Koffer packen, morgen verlasse ich in aller Frühe den Standort Gebze, mein nächster Standort wird für einige Tage Sakarya sein - 100 km weiter östlich.



It's a long way to Bodh Gaya,
it's a long way to go!
(*altes irisches Mantra*)